Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 13

Artikel: Der Verein schweizerischer Cement-, Kalt- und Gipsfabrikanten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Berein schweizerischer Cement-, Kalt- und Gipsfabrifanten

war am 14. und 15. d. M. in Zürich behufs der ordentlichen Generalversammlung des Bereins besammelt. Der Bersammlung vom 14., die im Hörsaale der

Brufungsanftalt für Baumaterialien ftattfand, lag ein äußerft reichhaltiges Traftanbenverzeichnis vor. Der Borfigenbe, Berr 11. Brofi, berührte in feinem Gröffnungswort eingehend bie immer schwieriger fich gestaltende Konkurrenzfrage. Immer neue Fabrifen entstehen und die Preise werden beständig hinabgebrückt. Dazu nimmt bie Ginfuhr aus bem Auslande ftets noch zu, fo namentlich in Portland-Zement, von welchem im Jahre 1893 allein 400 Wagenladungen mehr eingeführt wurden, als im Borjahre. Die Konkurrenzverhältnisse könnten für alle Teile erheblich günftiger gestaltet werben, wenn bie Bandler fich nicht gegenseitig unterbieten wollten. Bum Un= denken ber im vergangenen Jahre verftorbenen Mitglieder bes Bereins, S.S. Direktor Riffelbach in Gerlafingen und hartmann, erhob fich die Bersammlung bon ihren Sigen. Das Protofoll ber letten Generalversammlung murbe verlesen und genehmigt, ebenso die Sahresrechnung, welche mit einem Aftivsalbo von 1752 Fr. abschließt. Ginftimmig wurden die Fabrifinhaber in Redingen, Ober-Chrendingen und Chatel St. Denis in ben Berband aufgenommen. Das Haupttraktandum der Versammlung war wohl die Frage der

Rollettivbeteiligung bes Bereins an ber ichmeig. Lanbesaus= ftellung in Benf. Berr bu Basquier, Mitglied bes Romitees ber Gruppe 32, erftattete hieruber in frangofifcher Sprache Bericht. Rach bemfelben wurde die Rollektivausstellung eine fehr schöne, aber auch kostspielige werden. Vorgesehen ift ein Bavillon von ca. 100 Quadratmeter Gruntflache, in beffen Mitte eine miffenschaftliche Brufungsftation eingerichtet und an gemiffen Tagen in Betrieb gefett murbe. Die Roften murben fich auf 44,000 Fr. belaufen, wovon die Salfte für bie Berfuchsftation in Musficht genommen ift. Ginftimmig beichloß die Berfammlung auf Antrag bes Romitees, eine Rollektivausstellung zu veranftalten, an die Roften berfelben 5000 Fr. gu bewilligen und bei ben Bundesbehörden bahin gu wirfen, bag biefelben ebenfalls einen Beitrag von 15,000 Fr. bewilligen. Gin Besuch bes Bereins beim Bundes= rat, es möchte berfelbe bas Mahlen in Cementfabriten an ben Sonntagen gestatten, ift abichlägig beschieden worden.

Der "R. 3. 3." wird über die Berhandlungen dieses Bereins noch geschrieben: Am ersten Berhandlungstage geslangte eine vom Bereinsvorstand aufgestellte Liste über die Broduktion der meisten schweizerischen Cementsabriken zur Austeilung, wonach für vierzig inländische Etablissemente dieser Industrie solgende Jahresproduktion resultiert:

Portsandement 11,835 Waggons à 10,000 Kilos; Romancement 1426, hydraulischer Kalf 12,275, Gips 2584, Schlackencement 700 Waggons. Der Kraftkonsum beträgt 3631 Pferdefräfte, welche durch Wasserfraft und 562 Pferdefräfte, welche durch Dampf erzeugt werden.

Im Betriebe freben 218 Defen gum Brennen von Cement, Gips und hydraulifdem Ralf.

Die vorstehenden Angaben sind, wie gesagt, nicht volls frändig, da verschiedene kleinere Fabriken zu dieser Statistik keine Beiträge geliefert haben.

Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung eine kurze Mitteilung von Hrof. Tetmejer "über Betongewölbe zwischen Trägern" entgegen, um dann im schweizerischen Landesmuseum einer von Hrn. Oberst Locher veranstalteten Belastungsprobe eines flachen, dünnen, vier Meter breiten Gewölbes beizuwohnen, das programmgemäß zwischen fünf bis sieben Uhr hätte einbrechen sollen. Triumph des schweizerischen Portlandcementes! — tros 4300 Zentner Belastung erfolgte kein Ginsturz, so daß nachher die Herren Fabrikanten alle Berechtigung hatten, den Tag bei einem gemütlichen Glase Bier in fröhlicher Stimmung zu beschließen.

Um 15. Juni, morgens 8 Uhr, begannen bie Berhandlungen im Borfaale ber eidgenössischen Festigkeiteanstalt mit einem inftruftiven Bortrage bes Berrn Brof. Treadwell "über die besten Methoden zur Bistimmung des Heizwertes von Steinkohlen, Coaks und Unthragit." Es folgte fobann ein Referat bes Berrn Chemiker Schochor-Ticheing über feine Arbeit: "Wertbestimmung ber Mergel für hydrauliche Zwecke, burch chemische Analyse." Berr Prof. Lunge fügte einige ergangenbe Bemerkungen bei. Sierauf hielt Berr Brof. Tetmejer einen intereffanten Bortrag "über die beschleunigten Bolumenbeständigkeits- Proben mit hydraulischem Ralf und Roman-Cement" und empfahl hiezu die Darrprobe oder die hier noch zwedmäßigere 50grabige Warmwafferprobe, obicon bie ichweizerischen Normen biefe Broben für Ralt und Roman-Cement bis jest nicht verlangen. Berr Fleiner, Cementfabrifant, pflichtet Berrn Prof. Tetmejer insofern bei, als er es als wünschenswert bezeichnet, daß diese Proben burch die Fabrifanten ausgeführt werden. herr Fleiner macht barauf aufmertfam, daß Berr Brof. Tetmejer, ber Bortampfer ber befchleunigten Bolumenbeftanbigfeitsproben, die Benugthuung habe, bag bei ber letten Berfammlung ber beutichen Bort= land-Cement-Fabritanten, welche bis jest die beschleunigten Normenproben verworfen hatten, eine Rommiffion eingefest worden fei, welche die allfällige Abanderung ber beutschen Normen nach diefer Richtung hin zu prufen habe.

Nach einem kurzen Frühschoppen, den der Borsteher der Festigkeitsanstalt in liebenswürdiger Weise veranstaltete, beschloß den geschäftlichen Teil ein Referat von Irn. Kommerziensrat Maschinenfabrikant Pfeisfer in Kaiserslautern über eine neue Horizontaltugelmühle mit Windsichtung. Den Verhandslungen, an welchen über dreißig schweizerische Eementfabrikanten teilnahmen, wohnte auch derr Schulratspräsident Oberst Bleuler dei. Nach dem im Belvoirparke abgehaltenen Bankette wurde no die eben eröffnete Gewerbeausstellung besichtigt. Insbesondere interessierte das im Bau begriffene, von Herrn Ingenieur de Mollin nach dem neuen, zufunstsereichen System Hennebique konstruierte Bassin. Nur wollte es einigen Herren nicht recht einseuchten, warum zu dieser Konstruktion ein deutscher Portlandeement verwendet wurde, während es im Inlande nicht an der nötigen Quantität noch an der Qualität fehlt.

Berbindungshaften 💠 Patent Nr. 6151.

Im Andau eines ältern Wohnhauses in Zürich mußten vor einiger Zeit in fürzester Frist verschiedene Räumlichseiten zu Wohnzwecken eingerichtet werden. Die eiserne Balkenlage für einen Zimmerboden war gelegt und es handelte sich nun, nachdem die Auswölbung der schnellen Bezugsfähigkeit der Räume wegen mit Hourdis, anstatt mit dem bekanntlich sehr langsam austrochenden Beton hergestellt worden war, um die Beseitigung der Blindbodenbretter auf die I Träger. Eingeschnittene Rippen boten keine Sicherheit und von Lagershölzern über dem I Sisen mußte wegen zu geringer Raumshöhe aus baupolizeilichen Gründen abstrahiert werden.

Es blieb kein anderer Weg als die Blindbobenbretter direkt mit den I Balken zu verbinden, und diesem Umstand sowie den oben angeführten Momenten verdanken die jenen Umban leitenden Architekten, Gebrüder Kordorf in Zürich, die Ersindung ihrer unter Nr. 6151 und D. R. P. Nr. 71520 patentierten Berbindungshaften, welche in untenstehenden Figuren veranschaulicht sind.

Die Rorborf'ichen Verbindungshaften bezweden also eine unmittelbare Verbindung von Verbretterungen mit Gisen und sollen die nachfolgenden Zeilen den Leser dieser Zeitschrift mit einigen Anwendungen bekannt machen.

Form A. Berbindungshaften mit Jugenlehre.

1. Blindboden. Die Befestigung berselben an die I
Balken geschieht in der Weise,
daß bei jeder Kreuzung des Brettes mit den Eisen ein Haften
mit der einen Spize so in die
freie Brettkante getrieben wird,
daß der Hansche des I Eisens
greift. In die freistehenden Spi-



hen wird alebann bas zweite Blindbobenbreit eingeschlagen, und in die freie Kante bieses Brettes nunmehr bei jeder Eisenkreuzung die zweite Serie Berbindungshaften getrieben, worauf das dritte Brett wie das zweite befestigt wird. Auf diese Weise fährt man fort, bis der ganze Boden gelegt und befestigt ift.

Bei diefer Befestigungsart zeigen sich nun folgende in bie Augen springende Borteile:

Die vielfach angewendeten Lagerhölzer über den I Trägern können weggelassen werden, ebenso wird jedes Einschneiden oder Einbetonieren von Rippstücken entbehrlich, wodurch nicht nur bedeutend an Material wie Holz, purem Zement 2c. sondern hauptsächlich an Taglöhnen gespart wird. Ueberdies wird der große Borteil geboten, daß zirka 9 bis 10 cm Zimmerhöhe resp. Raumhöhe gewonnen wird.

2. De den. Sind bei den Zwischenbeden gerade oder gewölbte Hourdis angewendet, so empsiehlt es sich, den Dedenput nicht direkt an dieselben anzubringen, sondern an die untern Flanschen der I Träger in Abständen von 40 bis 60 cm. Dachlattenpaare vermittelst der Verbindungshaften aufzuhängen, an welche dann entweder Gipslatten oder Schilfbreiter oder Schilfrohrgewede 2c. zur Aufnahme des Decenputzes 2c. angebracht werden.

Wird eine Trennung der I Balkenlage in dem Sinne vorgenommen, daß zwischen die Felder der die Bodenbelastung aufnehmenden I Gisen \(\lefta\) Gisen eingeschoben und an deren Flanschen alsdann obenerwähnte Dachlattenpaare aufgehängt werden, so erhält man eine De denkonstruktion, die nicht nur schallbicht, warm und schwammsicher, sondern auch leicht und solid ist, wobei die Mörtels oder Gipsdecke ganz rißfrei sein wird. Es ist bei dieser Anordsnung der Zwischenbodenkonstruktion jedoch die Sorge zu tragen, daß die \(\lefta\) Gisen, an welche die Decke aufgehängt wurde, die Auswöldung zwischen den I Trägern (welche am besten aus gewöldten Honrdis oder Backteinen geschieht) nirgends berühren, da nur auf diese Weise eine die Schalls bichtigkeit mitsördernde neutrale Luftzone erzeugt wird.

3. Pafferellen, Boben in Babanstalten, Zäune und Latten, Zäune und Lattenheden zc. haben das Gemeinsame, daß die einzelnen Bretter an die eisernen Träger, seien es I, Loder T vermittelst Nägel, Stiften, Schrauben 2c. besfestigt werden müssen, wobei ein Löcherbohren in das Gisen nicht zu umgehen ist. — Bei Berwendung der Rordorf'schen Berbindungshaften bedarf man der obenerwähnten Befestigungsmittel nicht. Das Bohren der vielen Löcher in die I oder 1 und in die einzelnen Brettstücke fällt ebenfalls weg, indem diese direkt vermittelst der Berbindungshaften an